

von Trauerreden und Epicedia in lateinischer Sprache verzeichnet. 15 verschiedene Register helfen, das umfangreiche Material schnell zu erschließen.

Der Band 34 enthält Leichenpredigten und Trauerschriften aus der Stadtbibliothek Bautzen (samt der Gersdorffschen Stiftungsbibliothek), der Bibliothek des Stadtmuseums Bautzen, der Bibliothek des Domstifts St. Petri, des Staatsfilialarchivs Bautzen, des Stadtmuseums Löbau und des dortigen Stadtarchivs. Die Recherche förderte 932 Leichenpredigten zutage. Im Katalog lassen sich nicht wenige bedeutende Persönlichkeiten nachweisen, so zum Beispiel Daniel Czepko von Reigerfeldt, Andreas Gryphius, Friedrich von Logau, Daniel Caspar von Lohenstein, Martin Opitz oder Johann Wilhelm Ludwig Gleim. Für die landesgeschichtliche Forschung sind freilich Oberlausitzer Rittergutsbesitzer, städtische Honoratioren oder Vertreter der oberlausitzischen und kursächsischen Landstände wichtig, die im Katalog angeführt sind. So werden beispielsweise Angehörige der Familien von am Ende, Büнау, Canitz, Einsiedel, Friesen, Gersdorf, Haugwitz, Hoe von Hoenege, Kittlitz, Klengel, Loeben, Luckowien, Maxen, Metzradt, Metzsch, Miltitz, Minkwitz, Nostitz, Pflug, Polenz, Ponickau, Ryssel, Schönberg, Schulenburg, Taube, Uechtritz, Vitzthum von Eckstädt oder Werthern genannt; wahrhaft ein sächsisches bzw. lausitzisches „Who's who“ der Frühneuzeit!

Dies erfährt noch eine Steigerung im Band 37 der Reihe, in welchem 915 Leichenpredigten aus dem Bestand des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig dokumentiert sind. 774 Quellenstücke stammen aus der einstigen Deutschen Zentralstelle für Genealogie, die 1995 dem Leipziger Staatsarchiv angegliedert wurde. Die übrigen Trauerinschriften gehörten ursprünglich zu den Privatarchiven und Bibliotheken der Rittergüter Gnadstein, Rötha, Sahlis und Rüdigsdorf, Thammenheim, Kriebstein, Wolkenburg und Syhra, so dass selbstverständlich Predigten zu Verstorbenen aus den Familien Einsiedel, Friesen, Löser, Heynitz, Schönberg und Milkau dominieren; dass die aus bürgerlichen Verhältnissen stammenden Crusius und Schindler nicht auftauchen, erstaunt hingegen. Das Schwergewicht dieses Katalogs liegt im Kurkreis, in Westsachsen sowie im Leipziger Umland, allerdings sind nicht zuletzt – wie auch in den anderen Bänden – Trauerschriften von Persönlichkeiten verzeichnet, die in anderen europäischen Regionen wirksam waren; so wäre beispielsweise der Königsberger Immanuel Kant zu nennen. Wie den anderen Bänden erleichtert auch hier ein tief strukturiertes Register den Zugriff auf alle gewünschten Daten. So kann der Benutzer beispielsweise separat nach sämtlichen Personennamen, aber auch nach Mädchen- und Witwennamen, den Namen der Verfasser von Leichenpredigten, Epicedia, Trauerliedern, -motetten und -kantaten oder nach Kupferstechern, Druckern und Verlegern samt der Druck- und Verlagsorte suchen und nachschlagen. Die Personalschriften der Marburger Forschungsstelle haben einen wichtigen Platz unter jenen Lexika und Hilfsmitteln eingenommen, welche die Arbeit in den Bibliotheken und Archiven erleichtern. Und nicht zuletzt tragen sie maßgeblich dazu bei, dass die Forschung zur frühneuzeitlichen Personengeschichte auf einem immer tragfähigeren Fundament ruht.

Leipzig

Uwe Schirmer

Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften zu Görlitz, bearb. von RUDOLF LENZ/GABRIELE BOSCH/WERNER HUPE/HELGA PETZOLDT, 3 Bde. (Marburger Personalschriften-Forschungen, Bd. 38,1-3), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2004. – brosch. IX, 1000; VIII, 690 S. (ISBN: 3-515-08557-2, Preis: 99,00 €).

Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Kirchenbibliothek zu Röhrsdorf, bearb. von RUDOLF LENZ/GABRIELE BOSCH/WERNER HUPE/HELGA PETZOLDT (Marburger Personalschriften-Forschungen, Bd. 40), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2004. – brosch. XII, 176 S. (ISBN: 3-515-08622-6, Preis: 32,00 €).

Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in Bibliotheken, Archiven und Museen des sächsischen Vogtlandes, bearb. von RUDOLF LENZ/GABRIELE BOSCH/WERNER HUPE/HELGA PETZOLDT (Marburger Personalschriften-Forschungen, Bd. 41), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2005. – brosch. XI, 236 S. (ISBN: 3-515-08754-0, Preis: 36,00 €).

Die systematische Erfassung der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in Bibliotheken und Archiven ist das Ziel der 1976 von Rudolf Lenz an der Universität Marburg begründeten Forschungsstelle für Personalschriften, die seit 1984 von der Akademie der Wissenschaften zu Mainz getragen wird. Während anfangs in zahlreichen Bänden der „Marburger Personalschriften-Forschungen“ Bestände in hessischen Bibliotheken und Archiven erschlossen worden sind (Bd. 2, 7, 9, 11-15, 23, 24, 26, 29, 36, 39) trat schon in den 80er-Jahren als weiterer Arbeitsschwerpunkt Schlesien hinzu (Bd. 8, 16, 20, 21, 22, 30, 32). Nach der deutschen Wiedervereinigung hat Rudolf Lenz – unterstützt von zahlreichen Helfern – seine Arbeit auf Sachsen ausgedehnt und dafür 1991 eine Forschungsstelle an der Technischen Universität Dresden eingerichtet.

Die erfassten Personalschriften werden in Katalogbänden veröffentlicht, die zumeist einer Institution gelten, gelegentlich aber auch mehrere Bibliotheken und Archive einer Landschaft zusammenfassen und in der erwähnten Reihe erscheinen. Mittlerweile liegen elf Kataloge der in Sachsen überlieferten Leichenpredigten und sonstiger Personalschriften vor, nämlich für das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden (Bd. 17), die Sächsische Landesbibliothek Dresden (Bd. 19), die Christian-Weise-Bibliothek zu Zittau (Bd. 25; siehe die Besprechung in: NASG 71 [2000], S. 329 ff.), das Stadtarchiv Kamenz (Bd. 27), die Städtischen Museen in Zittau (Bd. 28; siehe die Besprechung in: NASG 73 [2002], S. 325 f.), die Bibliothek der Ev. Kirchengemeinde St. Peter und Paul zu Görlitz (Bd. 31), die Bibliotheken, Archive und Museen in Bautzen und Löbau (Bd. 34) sowie das Staatsarchiv Leipzig (Bd. 37). Drei neue Bände sind hier nun anzuzeigen, nämlich über die Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften zu Görlitz (Bd. 38), die Kirchenbibliothek zu Röhrsdorf bei Chemnitz (Bd. 40) sowie die Bibliotheken, Archive und Museen des sächsischen Vogtlandes (Bd. 41).

Die Bände folgen in Aufbau und Exemplarbeschreibung einem einheitlichen und bewährten Muster. In der Vorbemerkung werden die ausgewerteten Bestände knapp vorgestellt (mit Hinweisen zur Bestandsgeschichte) und zusammenfassende Bemerkungen über die erfassten Trauerschriften geboten (Herkunft und soziale Verteilung der Verstorbenen, Geschlechterverteilung, Druckorte u. a. m.). Der Katalogdoppelband 38 (mit einem selbständigen Registerband) über die Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften zu Görlitz knüpft an den ebenfalls auf Görlitz bezüglichen Band 31 (siehe oben) an. Während in der Bibliothek der Evangelischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul zu Görlitz 807 Stücke verzeichnet werden konnten, umfasst der vorliegende dreibändige Katalog 4.174 Nummern. In der Einleitung wird die interessante Bestandsgeschichte der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften knapp skizziert. Die meisten verzeichneten Trauerschriften sind oberlausitzischer und niederschlesischer Provenienz. Angesichts des Umfangs der Überlieferung können in der Einleitung nur einige ins Auge springende Charakteristika des Bestandes hervorgeho-

ben werden. Dass Band 40 ausschließlich der Kirchenbibliothek von Röhrsdorf (südöstlich von Meißen) gewidmet ist, unterstreicht schon die Bedeutung dieses Bestandes. Den Grundstock legte der Patronatsherr der Kirche, Johann August von Ponickau (1718–1802), durch die Schenkung von 200 Bänden theologischen Inhalts. Durch ein weiteres Vermächtnis des Ortspfarrers Theodor Wilhelm Schmidt wuchs die Kirchenbibliothek noch im 18. Jahrhundert auf etwa 1500 Bände an. In Röhrsdorf sind 204 Leichenpredigten aus den Jahren 1652 bis 1777 erhalten, die überwiegend den sächsischen Adel betreffen und sich durch ihre aufwändige Gestaltung auszeichnen. Band 41 erschließt hingegen die Bestände von sieben Institutionen des sächsischen Vogtlandes, nämlich der Vogtlandbibliothek (ehemals Stadtbibliothek), des Stadtarchivs und des Vogtlandmuseums in Plauen, des Stadtarchivs Mühltröfch, des Museums Burg Mylau sowie der Pfarrarchive in Rodersdorf und in Mißlareuth. Besonders hingewiesen wird auf die handschriftlichen Bände im Pfarrarchiv Rodersdorf mit handschriftlichen Leichenpredigten auf Dorfbewohner aus den Jahren 1754 bis 1780 und 1796 bis 1804.

Im Katalogteil werden die Leichenpredigten und sonstigen Trauerschriften alphabetisch nach den Familiennamen der Verstorbenen angeordnet. Eine Nummer vor dem Namen hat bloße Hilfsfunktion, um einschlägige Betreffe aus den Registern im Katalog leichter aufzufinden. Für die inhaltliche Beschreibung der Schriften werden Siglen verwendet, die im Katalogeintrag im Fettdruck stehen. Erfasst werden – soweit angegeben – Konfession (Ko), Beruf und/oder Amt (BA), Standesbezeichnung, Titulatur, Mitgliedschaften (Sta), Ehemann (EM), Geburtstag und -ort (GT), Todestag und Sterbeort (ST), Beerdigungstag und -ort (BT), Sachtitel der Leichenpredigt (T), Verfasser der Leichenpredigt (VL), der Gedächtnispredigt (VG), der Abdankung (VA), Verfasser von Epicedien (VE), von Trauerkantaten (VK) und Epitaphien (VEp), Druckort, Drucker und Erscheinungsjahr (D), Seitenumfang (U), Format (F), bildliche Darstellungen und Wappen (B). Sonstige Erläuterungen werden angeschlossen (So). Die Angaben werden zumeist als Zitat aus den Vorlagen dargeboten, wobei allerdings die Datierungen aufgelöst und die Ortsnamen in moderner Schreibung wiedergegeben werden. Jeder Eintrag schließt mit der Angabe des Standortes (Sto) und der Signatur (Sig) der Trauerschrift. Gegebenenfalls sind die Angaben noch differenzierter, indem beispielsweise der Künstler oder Stecher von beigegebenen Bildern, Defekte des Druckes u. a. m. verzeichnet werden. Eine Klapptafel am Ende eines jeden Bandes listet die Siglen alphabetisch auf und ermöglicht so dem ungeübten Benutzer der Bände eine schnelle Orientierung in den Katalogeinträgen.

Der im Katalogteil verzeichnete Inhalt der Trauerschriften wird durch ein ausgeklügeltes Registersystem erschlossen. Insgesamt 16 Register verzeichnen sämtliche Personennamen, die Mädchen- und Witwennamen, sämtliche Verfasseramen, die Verfasser von Leichenpredigten, die der Epicedien, die Verfasser und Komponisten von Trauerliedern, -motetten und -kantaten, die Künstler und Stecher, die Drucker mit Druckorten, die Verleger mit Verlagsorten, sämtliche Ortsnamen, die Geburtsorte, die Sterbe- und/oder Beerdigungsorte, die Druckorte, die Verlagsorte, die bildlichen Darstellungen und sonstigen Beigaben, die Berufe (einschließlich der Standesbezeichnungen und akademischen Grade).

Die Erkenntnis, dass Leichenpredigten keineswegs nur den Genealogen interessieren, sondern die darin gebotenen Informationen auch für die Landes-, Sozial-, Bildungs- und Kulturgeschichte im weitesten Sinne von Bedeutung sind, dürfte sich mittlerweile allgemein durchgesetzt haben. Dazu hat maßgeblich der Spiritus rector der Marburger Forschungsstelle selbst durch vielfältige Publikationen beigetragen, man vergleiche nur seinen Beitrag in NASG 76 (2005).